

5. Februar – ein Tag wie jeder andere ...

04.02.2011

... und doch: Dieses Datum wurde ausgewählt, um auf internationaler Ebene über Möglichkeiten der Überwindung von weiblicher Genitalverstümmelung zu informieren, daran zu erinnern, dass es noch immer eine weltweit verbreitete Praktik ist und dass viele Mädchen und Frauen mit diesen weitreichenden Folgen zu leben haben. Nur stockend erzählt Aicha davon, was diese Erfahrung für sie bedeutet. Als kleines Mädchen ist sie beschnitten worden. Ihre Mutter und auch ihre Großmutter, so berichtet sie, haben sich dieser Prozedur unterzogen. Nie gab es Gespräche darüber.

In Kampagnen und vielen Aktivitäten versuchten Projekte, Einzelpersonen, Nichtregierungsorganisationen auf die oft lebenslangen Wirkungen für die Gesundheit der Beschnittenen hinzuweisen. Immer wieder wird argumentiert, dass diese Tradition keinen religiösen begründeten Hintergrund hat.

In Mauretanien erließen die geistlichen Würdenträger ein Gesetz, die islamische Fatwa, die eindeutig festlegt, dass Beschneidung der Mädchen keine religiöse Pflicht ist. Religiöse, lokale und administrative Autoritäten trafen sich, um sich über die Formen der Genitalverstümmelung zu informieren und darüber zu diskutieren, wie diese Praxis unterbunden werden kann.

In manchen Ländern ist es strafbar, Mädchen und Frauen auf diese Art zu verstümmeln. Einige Dörfer haben gemeinsam erklärt keine Beschneidung mehr vorzunehmen. Der Generationendialog soll dazu beitragen, mehr Verständnis für die Sichtweise des jeweils anderen aufzubringen und darüber zu kommunizieren, wie eine gemeinsam getragene Lösung aussehen kann. Komitees sind gegründet, regionale und nationale Programme ins Leben gerufen. Schulen und Jugendliche werden einbezogen in Informations- und Sensibilisierungskampagnen.

Dennoch, die verfügbaren Zahlen belegen, dass diese Praxis nach wie vor viele Befürworter findet. Eine Ausrottung dieser Praxis mit ihren ausführlich dokumentierten Auswirkungen auf Psyche und auf die Gesundheit für Mädchen und Frauen, auf die Grundrechte der Frauen, auf die körperliche Unversehrtheit scheint in nächster Zukunft noch nicht möglich zu sein.

Deshalb muss weiterhin im öffentlichen Leben, bei jeder passenden Gelegenheit die Diskussion darüber eingefordert werden, man muss wach zu sein für die Gleichberechtigung der Frauen in der Familie und im gesellschaftlichen Leben. Die Formulierung einer gemeinsamen sichtbaren Position, die die elementaren Grundrechte und Entwicklungschancen für Mädchen und Frauen einklagt, sind wichtige Etappen. Ein Weg dahin ist die Ausrottung der Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung.
(Theresa Endres)